

Jugendhilfezentrum Maria Schutz  
Stationäre, teilstationäre und flexible Erziehungshilfe



Jugendhilfezentrum Maria Schutz, An der Haak 11, 97506 Grafenrheinfeld

Herr  
Jean-Francois Drozak  
  
Rothenburgerstr. 51 a  
90443 Nürnberg

An der Haak 11,  
97506 Grafenrheinfeld  
  
☎ (09723) 9104 – 0  
Fax (09723)9104 – 40  
www.jugendhilfe-zentrum.de

---

Ansprechpartner: Hr. Waldenmeier E-Mail: [waldenmeier@jugendhilfe-zentrum.de](mailto:waldenmeier@jugendhilfe-zentrum.de) ☎ Durchwahl (09723) 9104 – 12

Datum 22.02.13

Sehr geehrter Herr Drozak,

anbei sende ich Ihnen im Anhang eine Kurzbeschreibung zu dem Projekt Supervision mit Ehemaligen.  
Bitte geben Sie mir Rückmeldung auch bzgl. Korrekturen, damit das ganze Hand und Fuß hat.

Vielen Dank und Grüße nach Nürnberg

Andreas Waldenmeier

Träger:  
Caritasverband für die Stadt  
und  
den Landkreis Schweinfurt



Bankverbindung  
Sparkasse  
Schweinfurt  
Konto: 240 200  
BLZ: 793 501 01



## **Projektbericht „Ehemalige unterstützen Team im Jugendhilfezentrum Maria Schutz, Grafenheinfeld“ - Kurzbeschreibung**

---

### 1. Ausgangslage:

Das Jugendhilfezentrum Maria Schutz ist eine Einrichtung der stationären, teilstationären und ambulanten Erziehungshilfe. In den stationären Wohngruppen leben zurzeit 51 Kinder und Jugendliche, die aufgrund verschiedener Problemlagen Unterstützung benötigen und auf ein selbständiges Leben vorbereitet werden.

Die Kinder und Jugendlichen werden in den Wohngruppen von einem Team aus ErzieherInnen, HeilpädagogInnen, SozialpädagogInnen und weiteren pädagogischen Hilfskräften rund um die Uhr betreut.

Viele Kinder und Jugendlichen wurden in der knapp 160 Jahre alten Geschichte des Jugendhilfezentrums Maria Schutz bisher betreut und begleitet. Zurückblickend (und auch heute) lässt sich erkennen, dass die Jugendhilfe mit ihren Angeboten verlässlich ist und eine Perspektive ermöglicht. Das spiegelt sich in den vielen Kontakten mit ehemaligen HeimbewohnerInnen.

Die gemachten (meistens positive) Erfahrungen und die Entwicklungen neuer Lebenswege sind Kompetenzen die zu wenig Beachtung finden. Hier soll das Projekt greifen:

„Zusammenführung von Kompetenzen der Erfahrung und der Professionen“

### 2. Projektphase „Start“:

Am 22. +23. Januar 2013 fanden mit Jean-Francois Drozak (ehemaliges Heimkind und Diplom-Sozialpädagoge) zwei Teamsitzungen (9.00 – 13.00 Uhr) einer Wohngruppe statt. Das Team bestehend aus fünf pädagogischen Fachkräften und zwei Leitungskräften nahmen sich im Rahmen einer supervisorischen Sitzung Zeit, verschiedene aktuelle Themen mit Hilfe des „ehemaligen Heimkindes“ zu besprechen und aus der Sicht des Ehemaligen zu beleuchten.

Themen waren u.a.:

- Neuaufnahme eines Kindes oder Jugendlichen und die (erlebbare) Situation des Kindes
- Gruppengeschehen, Gruppenprozesse und Rollen im Rahmen einer Neuaufnahme, in Krisensituationen, bei Mitarbeiterwechsel
- Elternarbeit, Elternkontakte und Geschwisterkinder in einer oder mehreren Wohngruppen
- Tagesstrukturen und Regeln



- Sexualität erleben und leben
- Rolle des Erziehers, „Innere Haltung“, - welchen Erziehertyp braucht das Kind/der Jugendliche
- Gewalt und Übergriffe, Grenzverletzungen Kind/Kind, Jugendlicher/Kind, Erwachsener/Kind ...
- Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen

Schnell wurde klar, dass es eine große Übereinstimmung zwischen den einzelnen Themen durch den Ehemaligen und den MitarbeiterInnen gab. Bereichernd war die fachliche Auseinandersetzung zwischen den pädagogischen Modellen und Konzeptionen und den tatsächlichen Bedürfnissen aus dem Blickwinkel des Ehemaligen. Zum einen konnten die konzeptionellen pädagogischen Theorien und Modelle hinterfragt werden und zum anderen wurde eine persönliche Betroffenheit über die verschiedenen Annahmen deutlich. In den Diskussionen wurde zudem deutlich, dass jedes Thema durch jede/n MitarbeiterIn unterschiedlich besetzt ist und unterschiedliche Handlungsstrategien vorliegen.

Durch den Perspektivenwechsel war es möglich, feste Haltungen und Meinungen zu hinterfragen, zu analysieren und ggf. zu verändern.

### 3. Ausblick

Aufgrund der genannten positiven Erfahrungen wird das Projekt weitergeführt mit Ehemaligen aus der eigenen Einrichtung. Hierbei befinden wir uns schon in der Kontaktphase.

Jedoch müssen einige Eckpunkte für eine „Allgemeine Installation“ von Supervision durch Ehemalige im Vorhinein geklärt werden:

- Die Supervision mit Ehrenamtlichen (Ehemaligen) bedarf einem Gesprächsführer der u.a auf persönliche Betroffenheiten und fachlichem Austausch achtet
- Bei der Auswahl der Ehemaligen müssen Kriterien wie persönliche Fähigkeiten (Reflexionsbereitschaft, Nähe und Distanz, persönl. Stabilität etc.) berücksichtigt werden.
- Berücksichtigung des Datenschutzes der Kinder und Jugendlichen
- Absprachen über evtl. Themen und Grenzen treffen
- Zeitlicher und personeller Rahmen

Grafenrheinfeld , Februar 2013

Andreas Waldenmeier

Gesamtleiter